

Leidzirkulare
in kürzester Zeit

Anzeiger

aus dem Bezirk Affoltern

Telefon 058 200 57 00
inserat@weissmedien.ch
www.affolterranzeiger.ch

Im Knotenpunkt von Zürich,
Zug und dem Kanton Aargau.

Anzeiger

aus dem Bezirk Affoltern

Frauen-Netzwerk

Alexia Hungerbühler aus Wettswil gründete mit fünf Mitstreiterinnen «Women for the Board». > Seite 15

Gedenkkonzert

Thomas Grossenbacher kommt mit Pianistin Julia Miloslavskaya ins «LaMarotte». > Seite 17

Weltcup-Premiere

Langläufer Gonzalo Angel Gomez aus Knonau startete in Davos für Argentinien. > Seite 20

ORIENTTEPPICHE

AKORUG

EIGENES ATELIER

Reinigungen . Restaurationen

www.akorug.ch

«Am Ende bleiben viele schöne Erinnerungen»

An Silvester hört Vreni Spinner als Wirtin im Mettmenstetter «Rössli» auf

«Mit vielen schönen Erinnerungen» beendet Vreni Spinner Ende Jahr ihre Rolle als Wirtin im Mettmenstetter «Rössli». Nach vollendetem Umbau übernimmt Anfang Sommer 2023 ein Pächterehepaar.

VON WERNER SCHNEITER

Mehr als 24 Jahre hat Vreni Spinner das Traditionsrestaurant in Mettmenstetten geführt – während zwölf Jahren als Inhaberin. Nach so langer Zeit schwingen natürlich beim Abschied an Silvester Emotionen mit. «Ein paar Tränen werden auch dabei sein», räumt sie ein. Natürlich gibt es in so langer Zeit nicht nur Höhepunkte (Stichwort: Corona), aber unter dem Strich zieht Vreni Spinner eine sehr gute Bilanz. Ihr bleiben die zahlreichen Gäste in guter Erinnerung.

Viele persönliche Beziehungen

Zu vielen hat sie eine persönliche Beziehung aufgebaut, die über das Stammgast-Sein hinausgeht. Und da sind auch die langjährigen Lieferanten des «Rössli», etwa die Metzgerei Weiss, die ihre Produkte seit Beginn von Vreni Spinners Wirtstätigkeit geliefert hat. Wach sind ausserdem die Erinnerungen an die vielen Events, die unter ihrer Ägide dem «Rössli» überkommunale Bekanntheit eingebracht haben: Mehr als ein Dutzend Mal fand dort die Gewerbeschau «Träffpunkt Rössli» statt, und auch den «Rosenball» erwähnt sie mit einem Leuchten in den Augen.

Vreni Spinner, die Macherin. Das dokumentieren auch jene Rollen fernab



Die scheidende Wirtin Vreni Spinner und Miro Hegnauer, Vorstandsmitglied der Genossenschaft, im «Rössli»-Saal, wo an Silvester die Darniere von «Rössli hü – Brüederherz» der Aemtler Bühne stattfindet. Ausserhalb des laufenden Umbau-projekts soll der Saal ebenfalls erneuert werden. (Bild Werner Schneiter)

von Zapfhahn, Küche und Speisesaal. So bleibt sie Präsidentin der Aemtler Bühne, die an Silvester mit dem Stück «Rössli hü – Brüederherz» zur Darniere einlädt, in welchem Vreni Spinner als «Vreni Gugolz» auf der Bühne steht.

Fokus auf ihr Amt als Gemeindepräsidentin

Im Frühjahr stellt sie ihr Amt als Präsidentin des Gewerbevereins Mettmenstetten-Knonau-Maschwanden zur Ver-

fügung – auch, um sich voll auf eine Tätigkeit fokussieren zu können, die sie seit dem 1. Juli 2022 ausübt: Gemeindepräsidentin von Mettmenstetten. «Das ist eine grosse Herausforderung, die Freude macht – auch, weil ich mich da

mit viel Neuem auseinandersetzen darf», fügt sie bei.

Präsidentin der Aemtler Bühne, Gemeindepräsidentin: Diese Ämter helfen ihr, den Trennungsschmerz als Wirtin im «Rössli» zu überwinden. «Ohne solche Aufgaben wäre es zweifellos schwieriger», räumt Vreni Spinner ein. Aber mit Blick auf den Fachkräftemangel und andere Unwägbarkeiten sagt sie auch: «Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt, mit dem Wirten aufzuhören.»

Ein Pächterehepaar

Aber auch aus einem anderen Grund: Die Genossenschaft, rund 230 Mitglieder zählend und Inhaberin des «Rössli», hat ein neues Pächterehepaar gefunden. Der Vertrag ist unterzeichnet; der Name wird in ein paar Wochen bekannt gegeben. «Wir sind sehr zuversichtlich. Es sind erfahrene Fachleute», sagt Miro Hegnauer, Vorstandsmitglied der Genossenschaft und dort für Kommunikation zuständig.

Renovation und Umbau der alten Liegenschaft sind anspruchsvoll. Aber Planungssicherheit ist vorhanden, sodass die elf neuen, von der Genossenschaft verwalteten Appartements im «Rössli» im Sommer bezogen werden können. Es besteht bereits Interesse. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die neuen Pächter aktiv.

Das Ensemble der Aemtler Bühne wird auch künftig im «Rössli»-Saal auftreten. Diese Räumlichkeiten sollen ebenfalls aufgefrischt, die Bühnen- und Eventtechnik erneuert werden – ausserhalb des jetzt laufenden Umbauprojekts. «Zur Finanzierung kontaktieren wir Stiftungen und andere potenzielle Geldgeber», verrät Miro Hegnauer.

FOKUS KMU



Hans-Ulrich Bigler, Affoltern, Direktor Schweizerischer Gewerbeverband

Duale Berufsbildung – wichtiger, als man denkt

In fast keinem anderen Land hat die Berufsbildung einen so hohen Stellenwert wie in der Schweiz. Was auch immer die Jugendlichen im Alter von 15 Jahren entscheiden, schliesst nicht aus, in Zukunft einen anderen Weg einzuschlagen. Dies dank des dualen Bildungssystems, das weltweit einzigartig ist. Ein Lernender tritt nach der obligatorischen Schulzeit in die Arbeitswelt ein. Aber er oder sie wird nicht ins kalte Wasser geworfen.

Unser duales Bildungssystem sieht vor, dass die Jugendlichen einerseits eine Grundausbildung in einem Betrieb erhalten und andererseits eine Berufsschule besuchen. Dieses System bietet den Jugendlichen eine Ausbildung auf hohem Qualitätsniveau und anschliessend einen direkten Zugang zum Arbeitsmarkt. Das ist ein

wichtiger Erfolgsfaktor der Schweizer Wirtschaft.

Eine Lehre dauert je nach Beruf zwischen zwei und vier Jahren und garantiert eine sehr niedrige Jugendarbeitslosigkeit. Wer den Weg der Berufsbildung wählt, kann mit Ausbildungen sukzessive auf höhere Bildungsstufen gelangen. Die Karrierewege sind vielfältig und allen Personen in Ausbildung zugänglich.

Auch der KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich ist im Einsatz für die Berufslehre und veranstaltet seit 18 Jahren gemeinsam mit MCH Messe Zürich die Berufsmesse Zürich. Als sogenannter Spiritus Rector habe ich seinerzeit dieses heute unverzichtbare Berufsbildungsprojekt realisiert und aufgebaut. Die Berufsbildungsforen

des Kantons Zürich machen sich für die duale Berufsbildung stark und fördern die Zusammenarbeit zwischen Lehrbetrieben, Schulen und Institutionen.

Die Berufswahl ist für die Jugendlichen ein erster wichtiger Meilenstein in ihrem Berufsleben. Angefangen bei der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und der Entwicklung eines Berufswunsches bis zur konkreten Lehrstellensuche stellt dieser Prozess die angehenden jungen Berufsleute vor viele Herausforderungen. Involviert sind dabei nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch ihre Eltern, Lehrer sowie Lehrbetriebe. Eine nicht wegzudenkende Rolle spielen dabei die Lehrerinnen und Lehrer der 7. bis 9. Klasse, welche die jungen Menschen im Berufswahlprozess mit

Schnupperlehren und dem Besuch von Berufsmessen unterstützen.

Zur Flexibilität unseres Bildungssystems tragen auch die Anforderungsprofile bei. Der Schweizerische Gewerbeverband sgV hat zusammen mit den Berufsverbänden und der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) vor Jahren diese wichtigen Orientierungshilfen für alle 250 Lehrberufe erarbeitet und erfolgreich eingeführt. Damit können die Schüler die verschiedenen Berufsanforderungen miteinander vergleichen und sehen auch, in welchen schulischen Fächern sie noch zulegen müssen. Dieses wichtige Instrument im Berufswahlprozess hilft zudem auch, Lehrabbrüche zu vermeiden und unterstützt die Lehrbetriebe, die geeigneten Lernenden rekrutieren zu können.

Leider kennen viele Eltern unser vielfältiges duales Berufsbildungssystem zu wenig und setzen Bildung mit Schule oder Hochschule gleich. Dank der höheren Berufsbildung, die sehr arbeitsmarktnah ist, kann die Wirtschaft auf sehr gut qualifizierte Berufsleute zählen. Es ist daher unerlässlich, die Höhere Berufsbildung als Karriereweg nach einer Berufslehre weiter zu stärken – auch im Hinblick auf die Arbeitsmarktfähigkeit und die Bewältigung des Fachkräftemangels. Ein wichtiger Schritt dahin wurde kürzlich getan: So hat der Bund nach langer Diskussion – und dank Einsatz des sgV – grünes Licht gegeben für die Einführung der Titel «Professional Bachelor» und «Professional Master» in der höheren Berufsbildung. Das ist wichtig, um auf dem internationalen Arbeitsmarkt bestehen zu können.